

Hotel



Vor der Fassade: Hätte
Christian Specks
Mutter Verena nicht
beschlossen, ihren
Lebensabend in
Soglio zu verbringen,
hätten er und seine
Frau Monika das
Bergdorf nie näher
kennengelernt –
geschweige denn das
Hotel Palazzo Salis,
das die beiden nun
seit vier Jahren führen.
Und noch etwas
verdanken sie ihr: den
schönen Blumen-
schmuck hinter der
Fassade

ALBERGO

HOTEL
PALAZZO



O SOGLIO MIO!

Rilke war hier. Giacometti ebenfalls. Und auch der Maler Segantini ließ sich vom Dorf Soglio, seinem Bergpanorama und dem Palazzo Salis inspirieren. Seit vier Jahren erobert die Gegenwart das historische Schweizer Hotel. Und das auf eine Weise, die der Vergangenheit sehr gut steht

ALLE REZEPTE IM BEILIEGENDEN SALON-BOOKLET

Fotografie — Regina Recht

Text — Inge Ahrens



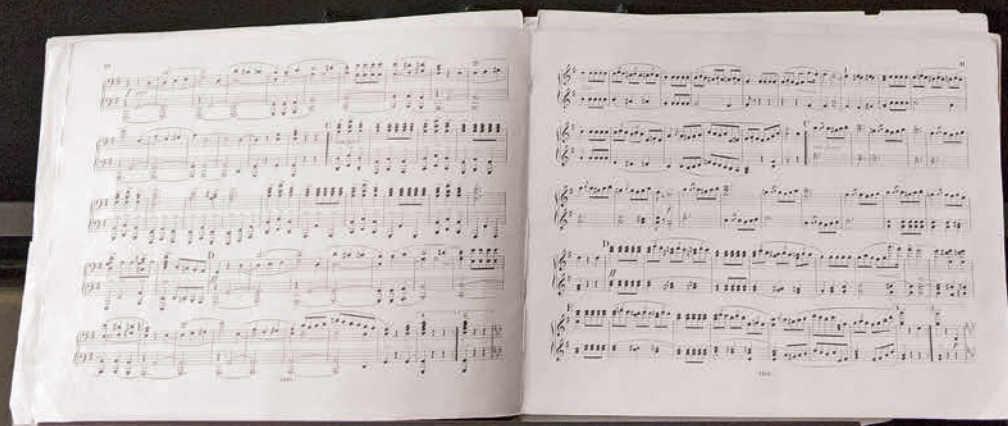


Nach dem Dinner ist vor dem Dinner: Gleich wird im Speisesaal gegessen – unter den Augen der ehemaligen Bewohner, der Familie Salis. Danach zieht man sich in eins der 14 Hotelzimmer zurück und träumt unter der historischen Grisaillemalerei. Allerdings nicht, ohne vorher Monika Müller nach mindestens einem der Rezepte gefragt zu haben





Schon immer waren
berühmte Literaten, Maler
und Bildhauer in diesem
Haus zu Gast. Auch heute
zieht es ein belesenes
Publikum an. Elitär ist es
hier trotzdem nicht: Im
Musikzimmer darf sich jeder
an den Flügel setzen



C. RORDORF & C^o
ZÜRICH.



Das Dorf geht vorbei: Bauer Marco bringt Gemüse für die Palastküche. Käserin Maria zieht rumpelnd einen Bollerwagen mit Milchkannen hinter sich her. Und Gartenliebhaberin Verena hat den Arm voller Blumen. An der warmen Wand vor dem Hotel Palazzo Salis sitzen ein paar frühe Gäste wie zum Defilee und trinken ihren ersten Kaffee. Sie lassen die Sogliesi passieren und den Blick über die Bergspitzen der gewaltigen Sciora-Gruppe gleiten, die gerade ins Sonnenlicht getunkt werden. „Da sitzt du im Bahnhöfli“, sagt der Schweizer und meint damit, dass man mittendrin im Geschehen sei. Der Palazzo Salis bildet das Herz des 100-Seelen-Dorfes Soglio. Hier kommen alle vorbei. Monika Müller und ihr Mann Christian Speck blinzeln grüßend ins Morgenlicht. Sie sind die Gastgeber im schönen Hotel, das sich in Graubünden auf 1098 Metern Höhe befindet. Soglio liegt im Hang wie auf einem Tablett. Darunter zieht sich das Bergell-Tal vom Malojapass gen Süden. Steile Felsen formen die Landschaft. Nadelwald und Kastanien wachsen an den Hängen – und Palmen, die von der Nähe zu Italien künden. Jahrhundertlang war das Bergell Zankapfel verschiedener Völker: Österreicher, Spanier, Deutsche, Franzosen zogen hindurch. Heute ist der Palazzo Salis das Ziel so mancher Reisenden. Ein Sehnsuchtsort.

Etwas benommen von der kurvigen Strecke über den Pass gelangt man durch ein Kastanienspalier ins Dorf und gleich darauf ins Hotel. Die antiken Möbel, die steinernen Böden und die ausgetretenen Treppenstufen atmen Geschichte. Schon Künstler wie Rainer Maria Rilke sind sie hinaufgestiegen. Zwei Monate wohnte der Dichter 1919 in der „Pension Willy“, wie der Palazzo damals noch hieß, und war „der Verführung dieses Hauses ganz und gar erlegen“. Auch Alberto Giacometti kam oft zu Besuch, der Bergeller Bildhauer und Nachbar, dessen Familie im nur zehn Minuten entfernten Borgonovo wohnte.

Die Zimmer glühen im Honiglicht, durch die geöffneten Fenster schweift der Blick über borkige Dächer aus Glimmer-

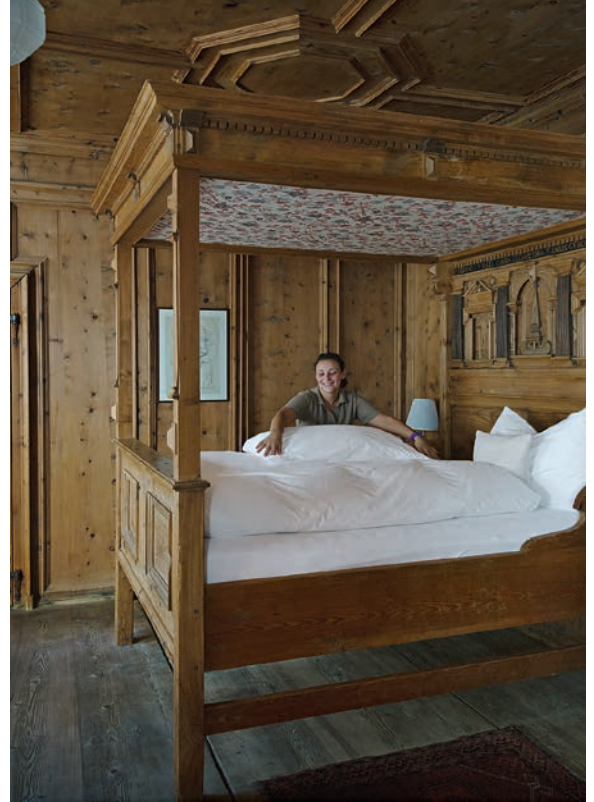


Zum Heidelbeergratin serviert man im Palazzo Salis Joghurteis mit Zitronenverbene

schiefer hinaus in lauschiges Grün. 2000 Quadratmeter Blumen- und Obstgarten erstrecken sich zwischen Haus und Felswand. Zwei riesige Mammutbäume bilden den Abschluss. Nimmt man dort auf einer der Liegen Platz, hört man die Kaffeehausgäste bloß noch murmeln. Der Phlox duftet. Die kleinen Sternblüten seiner dicken Dolden wirbeln durch die Luft. Selig schließt man die Augen. Denn hier möchte man verweilen, sein Buch zu Ende lesen oder das erste Gedicht seines Lebens schreiben.

Errichtet wurde der Palazzo im 16. Jahrhundert von Johann Baptista d. Ä. aus dem Salis-Geschlecht und war damals mit vier weiteren Gebäuden durch Brücken verbunden. Die Salis galten über die schweizerischen Grenzen hinweg als einflussreiche Patrizierfamilie mit vielen Häusern und Palästen – und noch mehr Land, das von den ansässigen Bauern bearbeitet wurde, bis sie sich befreiten und selbst zu Geld kamen. Die meisten dieser Graubündner Häuser stehen noch. Der Palazzo Salis im venezianischen Stil gehört heute einer Erbgemeinschaft. Seit 1876 wird es als Gasthaus geführt, seit vier Jahren unter der Regie von Monika Müller und Christian Speck.

Das Ehepaar lernte das Dorf im Winter kennen. Christian, Innenarchitekt und Produktdesigner, baute das Haus seiner Mutter um, das sie sich in Soglio gekauft hatte. Zu Hause in Basel führten seine Frau Monika und er das Restaurant „Pfifferling“, das mit einem Schweizer Gastronomiepreis ausgezeichnet worden war. Die herzlichen Sogliesi lockten die beiden, doch überzusiedeln. So reifte die Idee von einem kleinen Hotel. „Sagt uns Bescheid, wenn mal was frei wird“, riefen sie ihren neuen >



Wie man gebettet wird, so liegt man: Hausmädchen Maria schüttelt schwungvoll die Daunen auf

Die Deckenmedaillons und Baldachin-Betten erzählen von der Vergangenheit des Hauses.
 Die farbigen Outdoorstühle davon, dass die Pächter das Hotel und seine Gäste verjüngt haben.
 Kellnerin Emma serviert auf der Terrasse Kaffee oder Kastanienbier





Im Schatten alter
Obstbäume gedeihen
Buchsbaumhecken
und Phlox

Hotel

Bekannten zu, als sie zurück nach Basel fahren. Und dann wurde ausgerechnet für den Palazzo Salis ein neuer Pächter gesucht.

Aber ein Saisonhotel in einem Bergdorf, das nur von April bis Oktober geöffnet hat? „Wir gingen das Risiko ein“, erzählt Christian Speck. Mit der Eigentümerfamilie wurden sie einig, auch über eine notwendige Gesamtanierung. Christian schaffte Klarheit im Haus, ohne auf die geschichtsträchtigen Möbel zu verzichten. Den antiken Betten und Kommoden in den 14 Zimmern stellt er zeitgenössische Sitzmöbel und Leuchten zur Seite. „So konnten wir das Haus verjüngen und die Gäste gleich mit!“ Aber auch das Stammklientel kommt weiterhin: „Wir finden es schön, wenn unsere Besucher sagen, dass sie schon als Kinder hier waren.“

M

Mit den Dörflern herrschte bald ein wunderbares Miteinander. Monika Müller hatte die Bewohner gleich gefragt: „Könnt ihr für uns was anbauen?“ Inzwischen kommen nahezu alle Zutaten aus den Soglieser Gärten und dem Tal: Melonen aus Castasegna, Brot aus Vicosoprano, alte Tomatensorten, Buchweizen und Mehl aus Promontogno. Mais, Mangold und rauchgetrocknete Kastanien bringt Marco, der Bauer. Seine Frau Heidi macht den leckeren Ziegenkäse Mascarpin.



Lammkarree mit
Apfelbalsamicojus,
Schnittmangold und
Safran-Kartoffelpüree



Dem Himmel so nah fühlt man
sich in dem Örtchen Soglio

Während im Speisesaal die Kerzen angezündet werden, setzt sich im Musikzimmer auf der ersten Etage ein Gast an den Flügel und lässt den Beginn einer Mozart-Sonate erklingen. Ein Sternengucker nimmt mit dem Aussichtsfernrohr die Bergspitzen vor dem Dunkelwerden ins Visier. Auf den Esstischen liegen schneeweiße Stoffservietten, die betagten Stühle sind von der Schweizer Möbelmanufaktur Horgenglarus, im historischen Kamin knistert das Feuer. Für die Blumenarrangements ist Christians Mutter Verena verantwortlich. Zur Tomatensuppe wird Brot aus Kastanienmehl serviert, danach Buchweizengnocchi und Lammkarree mit Apfelbalsamicojus auf Safran-Kartoffelpüree. Genussliches Schweigen.

Ein paar Gläser Wein und ein Heidelbeergratin später verschwinden die Gäste in ihre Zimmer. Der Holzboden knarzt, ein Vogel keckert, dann Stille. Nur das Plätschern des Brunnens auf dem Dorfplatz ist zu hören. Der Sternenhimmel, die Ruhe – „das ist Luxus“, sagt Christian Speck am nächsten Morgen, während er einen Joghurt mit Spalten vom Berner Rosenapfel genießt. Am liebsten würde er das Hotel das ganze Jahr über in Betrieb nehmen. Aber vorher müssten neue Heizungen eingebaut und die Bäder saniert werden. Doch dafür bräuchten sie die Unterstützung der Eigentümer. „Darauf warten wir noch“, sagt er und Hoffnung schwingt mit.

Im vanillegelben Morgenlicht tanzen nun kleine Wolken über den Gipfeln. Ein Panorama, das einen an die Bilder des Malers Giovanni Segantini denken lässt. Der gebürtige Tiroler verbrachte so manchen Winter im sonnigen Soglio und nannte den Ort „die Schwelle zum Paradies“. Nimmt man ihn beim Wort, ist der Palazzo Salis der Garten Eden.

Unsere Autorin kann es kaum erwarten, bis das Hotel winterfest gemacht wird. Der Sternenhimmel über Soglio muss zu Silvester traumhaft sein!





Morgendliches Ritual: Verena, Mutter von Christian Speck, auf dem Weg in ihren Garten. Dort schneidet sie die Blumen für die Zimmer und Tische des Hotels



Früher war Monika Müller Küchenchefin im preisgekrönten Basler Restaurant „Pffifferling“, das sie zusammen mit ihrem Mann Christian Speck leitete. Nun kommen die Gäste des Palazzo Salis in den Genuss ihres Könnens. Köstlich sind zum Beispiel die Buchweizen-Ricotta-Gnocchi und die Suppe aus geschmorten Tomaten und Steinpilzen

